

BRODOWYS WOCHE



Matthias Brodowy, Kabarettist und Musiker. Foto: T. Rodriguez

Brüder

Es ist gut, wenn Du Politiker bist und einen Bruder hast! So wie Hubert Aiwanger. Nachdem ein altes Flugblatt auftauchte, dessen Inhalt am Verstande des Verfassers zweifeln lässt, zauberte er einen Bruder aus dem Hut, der sodann die Urheberschaft dieses ekligten Pamphlets übernahm. Helmut Aiwanger, seines Zeichens Buchsenmacher und Waffenhändler in Rottenburg, hat wohl keine Ambitionen, in die Politik zu gehen, so dass ihm das Bekenntnis beruflich nicht schaden wird. Berühmte Brüder in der Politik gab es ja durchaus. So wie im Fußball. Bei letzterem denke ich natürlich sofort an Uli und

Dieter Hoeneß oder die Rummenigges. In der Weltpolitik wiederum fallen mir Fidel und Raúl Castro ein. Und das berühmteste Brüderpaar in Deutschland waren sicherlich die Vogel-Brüder. Ich fand die beiden immer außerordentlich sympathisch. Hans-Jochen war in der SPD, sein Bruder Bernhard ist CDU-Mitglied. Auf den ersten Blick gegensätzlich, aber es gab Werte, die sie doch eng verbanden. Es gibt natürlich auch Brüder, die genau das Gegenteil des jeweils anderen sind. Die beiden Prinzen William und Harry dienen als Paradebeispiel. Vielleicht geht es aber noch gegensätzlicher. Bei größtmöglichen Gegensätzen müsste der Bruder von Olaf Scholz pausenlos am Quasseln sein und ein sehr großes Erinnerungsvermögen besitzen. Der Bruder von Kardinal Woelki wäre wahrheitsliebend, weltoffen und modern. Der Bruder von Beethoven hätte schreckliche Musik gemacht, der von Goethe die Sprache verhunzt, van Goghs Bruder hätte zwei Ohren gehabt und der von Gaius Julius Cäsar sich einen schönen Lenz jenseits des Rubikon gemacht. Der Bruder von Markus Söder müsste unglaublich sympathisch sein. Was die Aiwanger-Brüder angeht, glaube ich, dass die sich doch sehr ähnlich sind.

MATTHIAS BRODOWY

www.brodowy.de

Neue Karte zeigt Überflutungen an

Stadt gibt **STARKREGENHINWEISKARTE** heraus / Grundstückseigentümer bekommen detaillierte Infos

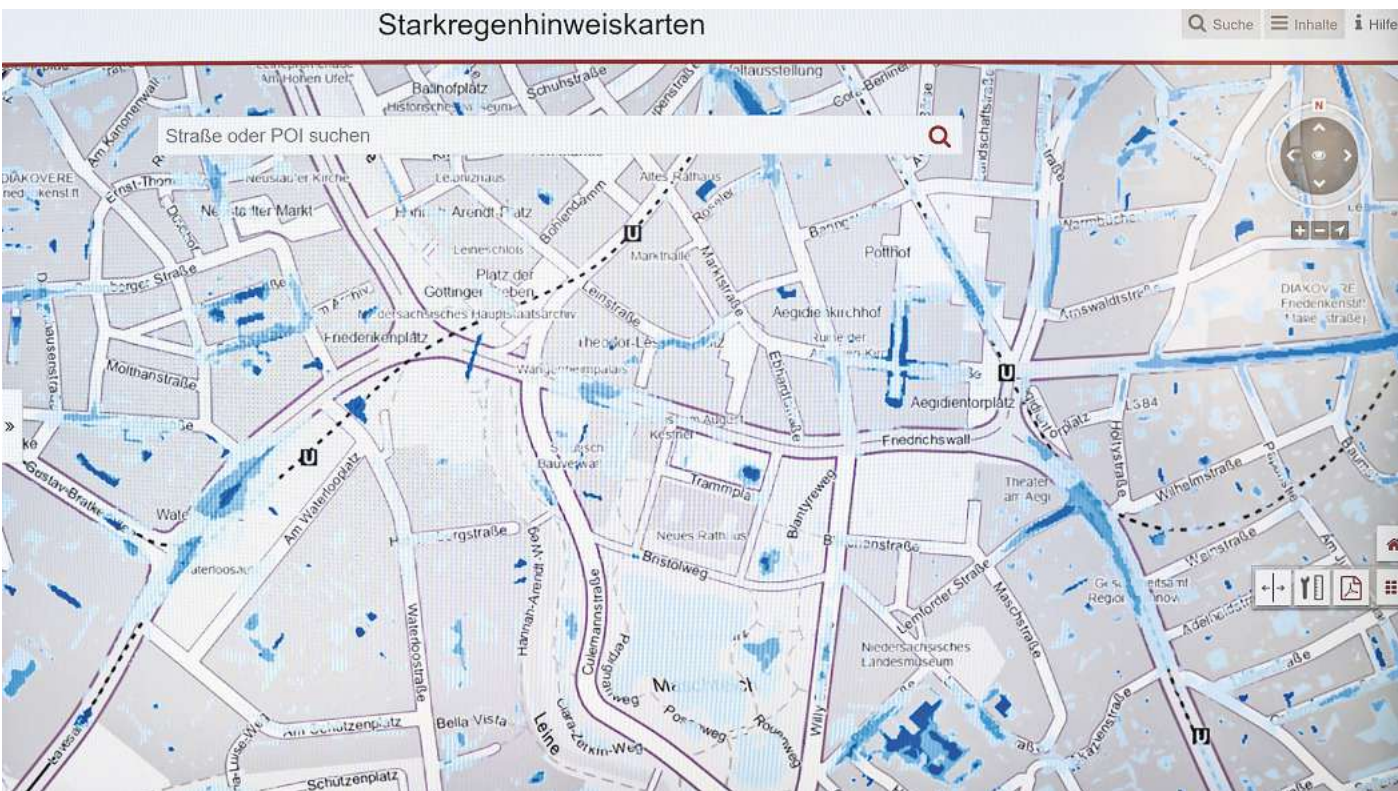
HANNOVER. Auf dem Trammplatz breitet sich eine große Pfütze aus, die Marienstraße ist teilweise überflutet, und die Bahnunterführungen an der Berliner Allee und der Celler Straße werden zu kleinen Stauseen – so könnte Hannovers Innenstadt nach extremen Starkregenfällen aussehen. Die Experten der Stadt Hannover haben modellhaft berechnet, wie sich Starkregenfälle unterschiedlicher Intensität auswirken.

Welche Straßen und Plätze stehen unter Wasser, welche Gebäude sind gefährdet? Aus den Daten hat die Stadt eine sogenannte Starkregenhinweiskarte erarbeitet, die jetzt im Internet unter www.starkregen-hannover.de einzusehen ist.

„Der Klimawandel schreitet voran und Starkregenfälle werden zunehmen“, sagt Umwelt- und Wirtschaftsdezernentin Anja Ritschel (Grüne). Mit der neuen Karte habe man ein Instrument, um Vorsorge zu treffen. Das gelte nicht nur für Grundstückseigentümer, sondern auch für die Stadt. Man könne unter anderem Sickermulden in Parks schaffen. „Aber wir können nicht jede Unterführung umbauen“, sagt Ritschel.

Hilfreich sei sicherlich, Flächen zu entsiegeln, sodass mehr Wasser im Boden versickern kann. Als Beispiel für geordneten Wasserabfluss nennt Ritschel die Prinzenstraße vor dem Schauspielhaus. Dort will die Stadt Regenwasser in einer unterirdischen Zisterne auffangen.

Die neue Starkregenkarte gibt einen Überblick, wo sich im Stadtgebiet bei unterschiedlich starken Regenfällen Wasser sammelt. Pegelstände nach „intensivem“, „außergewöhnlichem“ und „extremem“ Starkregen werden angezeigt. Letzterer kommt statistisch nur selten vor. Er würde den Weißekreuzplatz sowie mehrere Straßen der Oststadt unter Wasser setzen. Nasse Füße bekäme man auch rund um die Staatskanzlei nahe dem Maschsee. Überflutet wären alle Straßensenken, etwa unter Bahnunterführungen.



Sammelbecken: Wo Straßen und Plätze tiefblau eingefärbt sind, steht das Wasser nach einem Starkregen am höchsten. Foto: Tobias Woelki

Immer dann gilt ein heftiger Schauer als „Starkregen“, wenn fünf Liter pro Quadratmeter in fünf Minuten vom Himmel fallen. Experten haben, ähnlich wie bei Windstärken, eine Skala mit zwölf verschiedenen Starkregenkategorien entwickelt. Die Starkregenkarte bezieht sich auf Wolkenbrüche der Stufen fünf, sechs und acht.

Starkregenfälle mit einer geringen Intensität würde Hannover noch in den Griff bekommen. „Unser Kanalsystem ist für Starkregenfälle bis zur Stufe zwei ausgelegt“, sagt Stephanie Gudat, Leiterin der Stadtentwässerung. Danach würden die Kanäle volllaufen und das Wasser sich über die Straßen ergießen. „Wir können unser Kanalsystem auf solche Ereignisse nicht einstellen“, sagt Gudat. Die Querschnitte der Kanäle müssten erheblich vergrößert

werden. Das sei viel zu aufwendig und zu teuer.

Aus Datenschutzgründen hat die Stadt auf die Möglichkeit verzichtet, bei der öffentlich einsehbaren Starkregenkarte einzelne Grundstücke heranzuzoomen. Wollen Grundstückseigentümer genauer wissen, ob ihre Immobilie gefährdet ist, können sie bei der Stadt um Auskunft bitten, etwa per Mail an starkregen@hannover-stadt.de, telefonisch unter (0511) 16833233 oder auf der Website der Stadt. Der Service ist kostenlos. Zudem informiert die Stadt am Donnerstag, 14. September, um 17 Uhr in der VHS über Vor-

sorge gegen Starkregenfälle. Umweltdezernentin Ritschel betont, dass die Starkregenkarte auf Modellrechnungen beruhe. „Das bedeutet, dass nicht zwangsläufig überall dort, wo eine Gefahr angezeigt wird, auch Überflutungen entstehen“, sagt sie.

Umgekehrt blieben nicht alle Orte, die auf der Karte als risikolos verzeichnet sind, von Überschwemmungen verschont. Zudem seien Starkregenfälle lokal sehr begrenzte Ereignisse. „So kann die Lage in Stöcken katastrophal sein und in Döhren bleibt alles trocken“, sagt Ritschel.

Wie die Stadt mit Starkregen umgeht

HANNOVER. Wegen des Klimawandels muss die Verwaltung umdenken. Problem ist nicht nur die steigende Temperatur, sondern sind auch immer häufiger auftretende Wolkenbrüche mit Starkregen. Einiges hat die Stadt bereits gemacht. Und es gibt weitere Pläne – ein Einblick.

Das ist die Lage: Es sind kaum vorstellbare Wassermassen, die Ende Juni über Hannover heruntergekommen sind. Auch wenn sie sich nicht richtig berechnen lassen, weil der Regen ja immer nur punktuell an bestimmten Stationen gemessen wird. An der Wetterstation in Hannover-Herrenhausen kamen innerhalb von 24 Stunden rund 60 Liter pro Quadratmeter vom Himmel. Um eine Vorstellung von der Menge zu bekommen, könnte man, natürlich ganz unwissenschaftlich, davon ausgehen, dass überall in Hannover die gleiche Menge Regen gefallen ist. Umgerechnet auf die Fläche der Landeshauptstadt, rund 204 Quadratkilometer, wären das etwa 12,2 Milliarden Liter. Das heißt: Umgerechnet ist 7,7-mal die Wassermenge des Maschsees über ganz Hannover aus den Wolken gekommen. Und die Starkregenereignisse werden zunehmen, sind

sich Meteorologen und Klimaforscher sicher. Sowohl die Menge als auch die Intensität. Damit steigen auch die Gefahren, nicht nur, aber besonders in den größeren Städten. Denn dort sind besonders viele Flächen versiegelt, das Wasser kann also nicht im Boden versickern, sondern fließt über Straßen und Plätze, wenn der Regen besonders heftig ist.

So ist die Stadt vorbereitet: Die Stadt hat am Montag (22. August) eine Starkregenkarte vorgelegt. Dort kann man detailliert sehen, welche Straßen und Plätze bei Starkregen besonders betroffen sind und zum Beispiel überflutet werden könnten. Und auch Hauseigentümer können auf der Karte erkennen, wie hoch das Risiko bei Starkregen für ihre Immobilien ist.

So gut ist das Kanalnetz: Hannover habe gegenüber Städten im Süden Deutschlands einen gewaltigen Vorteil, sagt der Technische Vertreter der Betriebsleiterin bei der Stadtentwässerung, Hans-Otto Weusthoff. Denn hier gibt es größtenteils ein getrenntes System für das Schmutzwasser aus den Wohnhäusern und Betrieben und für das Regenwasser, das zum Beispiel von den Hausdächern oder den Straßen kommt.

Hannovers Kanalnetz ist 2500 Kilometer lang, das ist das drittlängste Netz für Schmutz- und Regenwasser in Deutschland. „Der Regenwasserkanal ist in der Regel in der Lage, Wassermengen, die bei sogenannten fünfjährigen Starkregenereignissen auftreten, aufzunehmen“, sagt Weusthoff. Ein fünfjähriger Starkregen hat eine Wiederkehrzeit von fünf Jahren, kann also in dieser großen Intensität statistisch einmal in fünf Jahren auftreten. Wenn der Regen heftiger ausfällt, kann das Wasser nur noch über die Oberfläche abgeleitet werden. Und das Kanalnetz kann man kaum vergrößern.

Was die Stadt schon macht: Es gibt unterschiedliche kleinere und größere Projekte. Am Kronsberg arbeitet die Stadt schon lange an der Möglichkeit, dass das Regenwasser nach und nach versickern kann. Derzeit entsiegelt die Stadt in der Königsworther Straße Flächen an rund 20 Bäumen zugunsten einer luft- und wasserdurchlässigen Oberfläche. Durch die Vergrößerung der sogenannten Baumscheiben sollen sich die Standortbedingungen verbessern. Im kommenden Jahr soll dann der Mittelstreifen der Königsworther Straße entsiegelt

und bepflanzt werden. In der ganzen Stadt wird derzeit nach Flächen geschaut, die entsiegelt werden könnten. Wenn Straßen saniert oder neu angelegt werden, bekommen sie ein leichtes Quergefälle, damit das Wasser nicht gerade in eine Tiefgarage läuft und das ablaufende Wasser zugleich zu den Bäumen fließt. Grundsätzlich will die Stadt erreichen, dass bei Regenfällen, egal wie stark sie ausfallen, so wenig Wasser wie möglich durch das Kanalnetz wegfleßt.

Dieses Vorzeigeprojekt gibt es bereits: Großes Lob gibt es von der Stadt für das Wohngebiet „Herzkamp“ vom Wohnungsbauunternehmen Gundlach in Buchholz. Dort sind alle Dächer begrünt, die Dachbegrünung speichert Regenwasser. Wenn dann bei stärkeren Regenfällen doch Wasser von Dächern kommt, kann es sich in Mulden sammeln und dort dann versickern. Sollte das für das Regenwasser doch nicht reichen, gibt es noch eine weitere Auffangfläche.

Das gesamte Neubauquartier „Herzkamp“ ist nicht an die Regenwasser-Kanalisation angeschlossen. „Trotzdem hat es bisher keinerlei Probleme bei Starkregen gegeben“, sagt die Bereichsleiterin Umweltschutz bei

der Stadt Hannover, Elisabeth Czorny.

Das plant die Stadt: Ein Großprojekt, das gerade vorbereitet wird, ist die „Schwammstadt“ Prinzenstraße. Derzeit läuft eine Machbarkeitsstudie. Die Stadt möchte gern in der Prinzenstraße in den Boden eine große Zisterne einbauen, die das dort anfallende Regenwasser speichert. Und dann sollen mit dem Wasser die neuen Bäume in der Straße bewässert werden, berichtet Czorny, genauso wie die Hecken am Opernplatz. Das entlastet dann nicht nur das Kanalnetz, es wird gleichzeitig weniger Trinkwasser verbraucht. Derzeit wird darüber nachgedacht, wie man außerdem Regenwasser speichern und dann nutzen kann.

Das können Hausbesitzer tun: Jeder Hausbesitzer kann einen Beitrag leisten und bei sich auf dem Grundstück Flächen entsiegeln, sagt Weusthoff. Also zum Beispiel das Pflaster entfernen und eine Blühwiese anlegen. Dann kann das Wasser nicht nur besser abfließen und bedroht möglicherweise nicht seinen Keller. Die Stadtentwässerung bietet da auch einen Anreiz. Wenn Flächen entsiegelt werden, verringert sich auch die Niederschlagswassergebühr.

TIERGARTEN AUKTIONEN HANNOVER

Heben Sie Ihre verborgenen Schätze!

Briefmarken und Münzen

Kunst und Antiquitäten

Experten-Schätzungen (auch vor Ort)

Online- und Saalauktionen

Tiergarten Auktionen Hannover GmbH
Telefon: 0511-35351102
www.tiergarten-auktionen-hannover.de

Überflutet: Nach starken Regenfällen am 22. und 23. Juni standen in Hannover Straßen unter Wasser.

Foto: Julian Stratenschulte/dpa

Zum 25-jährigen Jubiläum der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt

Zeit der Chancen – Das Beste kommt jetzt!

Infowochen für Frauen rund um die Themen Ausbildung, Qualifizierung und Arbeit

Bundesagentur für Arbeit

EDELSTEINTAGE HANNOVER

9.-10. Sept. Glashalle HCC

<https://edelsteintage-hannover.de>

2. SEPT BIS 8. OKT

HANNOVER | WATERLOOPLATZ

antenne eventim **JETZT TICKETS SICHERN** RadioHannover 100.0 MITSUBISHI MOTORS

Tickets an allen bekannten Vorverkaufsstellen sowie im Internet und unter der **Roncalli-Hotline.**

WWW.RONCALLI.DE • 0511/36 73 99 99